

Die Fragen stellt **Luise von Finckh**, 20; sie studiert Kommunikation und Kultur-Management an der Zeppelin-Universität in Friedrichshafen

Luise von Finckh:

Frau Bundeskanzlerin, am Montag startet der 5. Petersberger Klimadialog. Was versprechen Sie sich von der Veranstaltung?

Bundeskanzlerin Merkel:

Der Klimadialog, der früher mal auf dem Petersberg in Bonn stattgefunden hat, und jetzt in Berlin stattfindet, ist ein interessantes Format, das Ländervertreter zusammenbringt, die entscheidende Weichen stellen können für die internationalen Klimaschutzabkommen. Wir wissen ja, dass ein Klimaschutzabkommen von allen Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen unterzeichnet werden muss. Und jetzt geht es darum, in kleineren Gruppen Vorbesprechungen zu machen, Weichen zu stellen, Aussagen zu machen. Und deshalb wird die Vorbereitung der Klimakonferenz 2015 in Paris, auf der ein neues Klimaabkommen abgeschlossen wird, ein wichtiger Teil dieses Petersberger Dialogs sein. Und gleichzeitig werden wir natürlich auch über finanzielle Zusagen sprechen. Denn gerade die Entwicklungsländer, die Schwellenländer, brauchen Unterstützung in Technologien. Für sie ist es ganz wichtig, dass sie unsere Solidarität bekommen.

Wird es die Weltgemeinschaft denn schaffen, 2015 ein neues Klimaschutzabkommen zu verabschieden?

Erstens hoffe ich es sehr. Zweitens wird es bis dahin noch ein extrem schwieriger Weg. Denn es sollen verbindliche Ziele zur Reduktion von Treibhausgasen verabschiedet werden. Und drittens wird sich Deutschland mit aller Kraft dafür einsetzen – und wir werden gerade unsere französischen Freunde sehr dabei unterstützen –, dass diese Konferenz ein Erfolg wird.

Ist ambitionierter Klimaschutz denn möglich, ohne den Wohlstand bei uns und weltweit zu gefährden?

Ja! Es gibt immer noch die Sorge, dass es nicht miteinander verträglich ist, dass Klimaschutz und Wirtschaftswachstum Hand in Hand gehen können. Aber unsere Erfahrung in Deutschland zeigt: Wir können Wirtschaftswachstum vom Energieverbrauch abkoppeln. Und wir können durch moderne Technologien sogar noch technologisch vorankommen und gleichzeitig etwas für den Klimaschutz tun. Und deshalb ist es unsere Pflicht und auch unsere Aufgabe, gerade den Ländern, die wirtschaftlich noch stärker wachsen müssen als wir, damit die Menschen in besserem Wohlstand leben, deutlich zu machen: Das eine ist möglich und der Klimaschutz gleichzeitig auch.

Deutsche und europäische Treibhausgase machen nur einen kleineren Teil der globalen Emissionen aus. Sollen wir uns trotzdem anstrengen?

Ja natürlich. Wir müssen Vorbilder sein, für die Länder, die ihr wirtschaftliches Wachstum noch vor sich haben. Und es ist so, dass Europa das Ziel, dass die Erderwärmung nicht mehr als zwei Grad Celsius sein darf, nicht alleine erreichen kann. Aber, wenn wir Klimaschutz ernst nehmen, dann entwickeln wir damit moderne interessante Technologien - zum Beispiel bei den erneuerbaren Energien, zum Beispiel bei Baustoffen für Gebäude und Wohnungen oder aber bei der Technologie für Autos, die weniger Sprit verbrauchen. Und diese Technologien können wir dann wieder exportieren und damit den Ländern, die technologisch noch nicht diese Entwicklungsstufe erreicht haben, unter die Arme greifen. Und weil wir schon dafür gesorgt haben, dass viele Treibhausgase emittiert wurden, ist es unsere historische Pflicht, denen, die jetzt wachsen, auch zu helfen.

Was machen Deutschland und Europa konkret, um den Klimaschutz voranzubringen?

Deutschland arbeitet daran, dass es seine sich selbst gesetzten Verpflichtungen umsetzen kann. Wir wollen gegenüber 1990 - im Jahre 2020 - 40 Prozent CO₂ reduziert haben. Mit dem, was wir bisher gemacht haben, schaffen wir das noch nicht. Deshalb arbeiten wir jetzt an einem Klimaschutzprogramm für diese Legislaturperiode. Und hier wird insbesondere die Frage sein: Wie können wir das Thema Energieeffizienz noch einmal verbessern? Wir haben noch sehr viele Spielräume, zum Beispiel bei der Gebäudesanierung im Altbau. Diese Potenziale müssen wir besser nutzen. Und in Europa werden wir bis zum Oktober einen Klimaschutzrahmen entwickeln, mit Zielen für das Jahr 2030 und auch mit nationalen Verpflichtungen. Und das wird auch noch mal ein großes Stück Arbeit, aber Europa möchte Vorbild sein für andere Kontinente. Und deshalb wird alles darangesetzt werden, dass wir im Oktober auch wirklich diese Beschlüsse fassen.